Loving the Death Itself

Deine Stärke ist alles

Von Meararn

Kapitel 4: Vierte Erinnerung

□

„Erheben Sie sich.“

Der Stadthalter, sein Name war Tono, hatte sich vor Shiina auf die Knie geworfen. Er war dem Ruf nachgekommen, den sie geleistet hatte. Außerdem war ein Schreiber anwesend, der das Belangen dann direkt nach Tensai oder zu Lord Kikuta bringen würde, keinem anderen sollte er dieses Schreiben aushändigen. Nun hob er langsam den Kopf, hielt jedoch den Blick gesenkt. Shiina konnte in seinen Augen Hass und Wut erkennen. Um seine Augen hatte er tiefe Falten, die ihn älter wirken ließen, als er wahrscheinlich tatsächlich war. Seine Kleidung war schmutzig und immer wieder geflickt worden. Es war schwer zu sagen, welche Farbe sie ursprünglich hatten. Er wirkte mehr wie ein Bettler als wie ein Stadthalter. Nun erhob der Mann die Stimme. Sie klang wie Ende 30 oder Mitte 40.

„Es freut uns Sie hier zu haben Lady Kikuta Shiina. Lange haben wir auf den Besuch aus der Hauptstadt gewartet. Wir rechneten nicht damit, dass noch vor Jahresende jemand zu uns kommen würde.“ Wieder neigte er seinen Kopf tief zu Boden. Seine Stirn berührte die Planken des hellen aber klammen Holzes.

„Es betrübt mich zu sehen, wie viel Leid ihr hier erleiden müsst.“ Shiina versuchte sachlich zu klingen und ihren Zorn über Noriyakis Unvernunft zu verbergen, auch den Tonfall des Mannes, der sowohl Freude als auch Anklage beinhaltete, versuchte sie zu übersehen.

„Dieses Leid wird hoffentlich bald enden. Unser Blut wird dünner und älter. Die jungen Menschen reisen nach Sengoku und Tensai. Bei der Ernte wollen sie nicht helfen. Und die Banditen vertreibt auch keiner.“ Shiina konnte ihre Überraschung in ihren Augen nicht verbergen als der Mann sie direkt anlagte und sie direkt ansah. Als sie sich wieder gefasst hatte, konnte sie den Blick des Mannes abwehren und er sah nach unten.

„Verzeihen Sie meinen Unmut Lady Kikuta. Jetzt sind Sie ja hier.“ Er warf sich ihr wieder zu Füßen.

„Ich bin auf dem Weg nach Fumisen.“

„Heißt das, Sie sind nicht gekommen um uns zu helfen?“ Er konnte seinen Zorn in der Stimme nicht verhindern, auch seine Augen strahlten dies aus.

„Ich werde einen Brief nach Tensai schicken, dass unverzüglich ein paar Männer hergeschickt werden, um euch der Banditen zu entledigen. Im Frühjahr werden wir uns dann um die Sturmschäden kümmern.“ Wieder verneigte er sich. Er schien noch

immer nicht zufrieden zu sein.

„Ich möchte euch außerdem bitten, dem Stadthalter aus Sengoku keine Nachrichten mehr zu übermitteln. Sondern wenden Sie sich direkt nach Tensai.“ Jetzt war er es der sie verblüfft ansah. Shiina schätzte ihn als einen sehr schlaunen Mann an, der schnell in der Lage war, die Situation zu überblicken und zu verstehen. Er kniff die Augen zusammen und meinte dann aufrichtig.

„Lady Kikuta kann sich voll und ganz auf das Treuegelübde verlassen, dass Shibata geleistet hat. Zukünftige Anliegen richten wir direkt an Lady Kikuta Shiina.“ Er verneigte sich tief und wieder berührte seine Stirn die Dielen.

„Du kannst nun gehen und den Dorfrat darüber informieren. Ich muss mich für die Nachlässigkeit entschuldigen, die ihr hier erfahren habt.“ Diesmal war sie es, die sich vor dem Stadthalter verneigte. Ihre Haare entblößten ihren weißen Nacken und ließen sie für einen kurzen Augenblick schwach und zerbrechlich wirken. Als sie sich wieder aufsetzte und den Mann ansah, konnte sie sehen, was sie in vielen Augen sah: Begehren.

„Bitte entschuldigen Sie sich nicht. Wir danken Ihnen dass sie sich Unser annehmen und mich empfangen haben. Bitte genießen Sie die Nacht.“ Er hatte viel zu schnell geantwortet, und verneigte sich mit ironischer Grazie. Shiina verstand diesen Mann nicht. In einem Moment war er ihr hoffnungslos ergeben und dann hörte sie die Ironie und Wut aus seiner Stimme. Die gleiche Ironie wie schon bei Lord Noriyaki. „Geh jetzt.“

Shiina seufzte schwer aus. „Das haben Sie gut gemeistert Lady.“ Sie blickte zu ihrem Schreiber hinüber. Er hatte früher ihrem Vater gedient und nun hatte sie ihn mitgenommen. „Er war aufgebracht und voller Zorn, dass man sein Dorf so im Stich gelassen hatte. Aber sie haben ihn beschwichtigt.“

„Hab ich das? Ich glaube eher ich habe falsche Hoffnungen in ihm geweckt. Außerdem glaube ich eine gewisse Fragwürdigkeit seiner Treue herausgehört zu haben.“ Ihr Schreiber stimmte ihr nickend zu. „Dennoch sollten wir an Ihren Vater schreiben und an Lady Kikuta, Ihre Mutter. Die Männer die sich versprochen, müssen so schnell wie möglich hier eintreffen um ihre Glaubwürdigkeit als künftige Herrscherin zu festigen. Sie sind es, denen ihre Treue gehören muss, nicht Lord Noriyaki.“

„Was weißt du über ihn?“

„Ich weiß nicht viel. Ich weiß nur, dass er gut darin ist die Fäden im Hintergrund zusammen zu führen und zu leiten. So wie im letzten großen Krieg.“

Shiina schwieg. Sie wollte nicht mehr reden als unbedingt nötig. Sie wusste, dass es überall von Spionen nur so wimmeln konnte. So diktierte sie nur das Schreiben an ihren Vater und sogleich auch ihre Mutter. Sie hoffte, dass sie gesund genug war, ein paar fähige Männer herzuschicken. Auf Lord Noriyakis Hilfe war keine Verlass. Er würde nichts unternehmen. Nun stellte sich die Frage, wenn sie von ihren Männern zurück schicken würde. Eigentlich konnte sie keinen entbehren. Ihre Dienerin Sachi würde wohl nicht in Frage kommen, die Sänftenträger und Knechte ebenso wenig. Und einen der Männer Noriyakis wollte sie diese Botschaft nicht überlassen. Koto wollte sie als ihren Berater und Vertrauten bei sich haben.

„Wie bringen wir den Brief in die Stadt zurück? Ich möchte, dass du bei mir bleibst.“ Koto nickte.

„Ich kenne jemanden der uns helfen kann und hier in der Nähe lebt. Soll er hergebracht werden?“

„Wann könnte er hier sein?“

„Wenn ich sofort aufbreche, könnte er in etwa ein bis zwei Stunden hier sein. Er lebt am Wasserfall, wo der Bruder sich abnabelt.“

„Dann brich bitte sofort auf. Ich möchte noch heute mit diesem Mann sprechen und eine Entscheidung treffen.“ Er verneigte sich kurz und packte seine Schreibutensilien zusammen. Er machte sich auf den Weg.

Nachdem Koto gegangen war, ließ Shiina Sache rufen und sich Tee machen. Es waren noch 2 Stunden bis Mitternacht. Es war sehr kühl im Raum. Die zwei Kohlenpfannen schafften es kaum den Raum anständig zu erwärmen. Shiina wollte sich nicht in ihre Schlafgewänder wechseln, sie wollte in der kühlen Stimmung bleiben, in der kein Mann ihr etwas anhaben konnte. Sie fürchtete den dunklen Schlaf wenn sie sich nun niederlegen würde. Sie fürchtete ihre Härte und Stärke danach nicht mehr zu haben, um dem Fremden gegenüber zu treten.

Sie musste eingeknickt sein. Es war zur zweiten Stunde der Ratte als Koto vor ihre Tür kniete. „Lady, Ihre Gäste warten unten im Lokal.“ Shiina setzte sich auf und rief nach Sachi. „Sag ihnen sie sollen nebenan warten. Ich komme zu ihnen.“ Sie zog sich an und Sachi kämmte ihr das mittellange Haar. Wieder einmal ermahnte sie das Mädchen, sich doch die Haare nach Art des Kaiserhofes lang zu tragen, doch Shiina verneinte. Sie mochte es nun mal so.

Sie ging nach nebenan und Sache, auf Knien hockend, schob die Tür auf. Koto saß mit seinem Tuschstein in einer Ecke des Zimmers, er neigte den Kopf etwas. Shiinas Blick fiel dann auf die drei Männer die auf dem Boden vor ihr lagen und sie erlaubte sich, die Männer zu mustern bis sie sich hingekümmert hatte. Einer hatte schwarzgraue Haare, was anscheinend seinem Alter zuzuführen war. Der andere hatte eine Haarfarbe die an Moos erinnerte. Die Haare waren länger, sie fielen auf die Diele unter ihm. War es womöglich eine Frau? Der dritte Mann hatte die Farbe der Sonne in seinen Haaren aufgenommen. Shiina hatte noch nie Haare wie der beiden Männer gesehen. Welche Mittelchen sie wohl nutzen um ihre Haare zu bleichen? „Erhebt euch.“

Langsam hoben die Männer den Kopf. Der Mann mit den schwarzen Haaren schien wirklich schon im fortgeschrittenen Alter zu sein. Mehr noch als Tonos Augen waren die Augen des Mannes vor ihr von tiefen Furchen und Augenringen zugesetzt. Auch eine Narbe prangte an seiner linken Wange. Dennoch wirkte er erholt und frisch. Er hatte eine offene und ruhige Ausstrahlung. Der Moos-Mann hatte ein seltsames Tattoo unter dem linken Auge, das einem Dolch glich. Seine Haare hatten einen Seitenscheitel auf der linken Seite und waren somit rechts länger. Die Frisur wirkte wild und zerzaust und seine Augen wirkten unheimlich und ließen ihn unberechenbar machen. Shiina traute ihm nicht. Der Dritte in der Runde wirkte freundlich und hatte ein hübsches Gesicht, welches sehr jung aussah. Das goldene Haar war voll und wuschelig. Er erinnerte Shiina an eine Katze.

„Mein Name ist Nugai Mori. Und das sind meine Söhne: Maruta, mein Ältester und Kyoichi, mein Zweitgeborener.“ Alle drei verneigten sich. Nugai?, dachte Shiina. Irgendwo hatte sie diesen Namen schon gehört.

„Ich habe gehört Sie suchen einen schnellen Boten für eine Nachricht?“

„So ist es. Isato scheint euch zu kennen und zu vertrauen.“

„Wir sind alte Freunde.“ Mori warf einen Blick auf Koto und beide Männer lächelten. Dann wand er sich wieder an Shiina. „Es ist natürlich verständlich wenn Sie uns nicht trauen. Das beweist nur, dass es stimmt, was Isato über Sie erzählt hat.“ Wieder wechselten die Männer Blicke. Shiina war etwas verwirrt. Sie wusste nicht, dass Koto Kontakt zu Männern aus dieser Region hatte und irgendwas beunruhigte sie daran.

„Mein ältester Sohn wird diesen Brief überbringen. Er ist der schnellste Reiter den wir haben. Als Bürge wird Kyoichi bei Ihnen bleiben.“ Shiina runzelte die Stirn.

„Was nützt ein Bürge eurer Treue wenn der Brief niemals ankommt?“ Mori lachte.

„Lady Kikuta ist die erste die unsere Treue in Frage stellt. Zu Recht wohl bemerkt. Aber ich versichere Ihnen Lady, dass sie Kyoichi bei sich haben wollen. In mehrerer Hinsicht.“ Wieder schnellte ein Blick zu Koto den Shiina nicht verstand. „Isato berichtete mir von einem vermeintlichen Verrat von Lord Noriyaki and Ihrem Vater. Gott hab ihn selig...“ „Was meine Sie damit?“, unterbrach Shiina den Mann. „Ist meinem Vater etwas zugestoßen?“ Mori nickte seinem Sohn zu, dem Moos-Mann. Er ergriff nun das Wort.

„Wir wissen es nicht genau. Unseren Quellen zu Folge war Lord Kikuta auf dem Pfaden des Katayu unterwegs zu einem kleinen Dorf. Dort ist er nie eingetroffen. Sie sollten sich allerdings keine Sorgen machen. Womöglich ist der Pass nur nicht mehr begehbar gewesen und er ist den Rückweg nach Katagai gegangen.“ Shiina musterte ihn. Sie Stimme war rau und männlich. Sehr dunkel. Er sprach mit ihr in einer höflichen Sprache aber dennoch glaubte sie, ihm nicht trauen zu können. Er sprach weiter. „Wir nehmen aber allerdings auch an, diese Möglichkeit ist nicht unmöglich, dass Noriyaki einen Putsch plant und Ihren Vater hat töten lassen. Hier in der Region gibt es viele Unruhen, die auf Banditen zurück zu führen sind, die jedoch gut bewaffnet sind.“ Shiina musterte ihn.

„Sie unterbreiten mir unangenehme Unterstellungen meinem Cousin gegenüber.“ Auch wenn sie zugeben musste, dass diese Befürchtungen auch die ihren waren. Isato Koto meinte: „Lady wenn ich kurz sprechen darf.“ Shiina nickte. „Mori ist ein ausgezeichneter Spion. In jungen Jahren, als ich noch der Berater und Schreiber Lord Kikutas war, hat Mori für euren Vater gearbeitet. Als Lord Kikuta keine Aufträge mehr hatte, hatte sich Mori hier her zurück gezogen.“

Mori lächelte und meinte ergänzend: „Wie haben jedoch nie aufgehört Lord Kikuta zu bewachen. Es ist ein Friedensliebhaber und das kommt der Ninja-Familie zu Gute. Außerdem ist ein guter Freund. Ich würde es mir nicht verzeihen, wenn ich von seinem Tod wüsste, den ich hätte verhindern können.“ „Noch dazu durch Noriyaki“, fügte Maruta hinzu. Shiina schwieg. Alle anderen ebenfalls. Man schien auf ihre Entscheidung und Antwort zu warten. Auch mussten sich die gewonnenen Informationen setzen. „Wir sollten nicht hier darüber reden.“, meinte Shiina schließlich, die sich immer noch Sorgen machte ausspioniert zu werden.

Dann ergriff der junge Mann das Wort, der die ganze Zeit über geschwiegen hatte. „Es ist niemand in Hörweite Lady Shiina.“ Es war, als hätte er ihre Gedanken gelesen. Seine Stimme war nicht so dunkel, wie die seines Bruders, aber sie war leicht rauchig und dennoch sanft. Er sah sie unverblümt an ohne den Blick abzuwenden. Mori verpasste ihm eine Ohrfeige. Daraufhin verneigte sich Kyoichi tief und harrte mit der Stirn auf dem Boden aus.

„Mein Jüngster hat ein sehr gutes Gehör. Er hört Spione aus großer Entfernung. Aus diesem Grund ist es nicht unwichtig ihn bei sich zu haben. Zu Ihrem Schutz Lady.“ Shiina nickte. Sie fand den Jungen wunderbar. Sie fand ihn mysteriös. Sie seufzt unhörbar. Inzwischen war die Stunde des Büffels herangebrochen und Shiina wurde schläfrig.

„Nun gut. Ich werde Kyoichi mit mir nehmen und Maruta wird den Brief meiner Mutter überbringen. Sonst keinem.“ Die Männer verneigten sich. Shiina stand auf und warf noch einen Blick auf den Blonden der unverändert dort am Boden hockte. Mori sah aus den Augenwinkeln zu ihr und lächelte verschmitzt.